

die nezeit

Zeitschrift der Fakultätsvertretung Geisteswissenschaften

Nr. 17 Februar 1998

Schwarzpuder
Mitleid im Kulturschock

weitere Themen
Prüfungsrecht
StudentInnenstreik in Deutschland
Transsexualismus
Studentische Medien
Kulturwissenschaftlicher Kalender

ZURÜCK - RETOUR CN 15

<input type="checkbox"/> Unbekannt Inconnu	<input type="checkbox"/> Nicht angenommen Refusé
<input checked="" type="checkbox"/> Verzogen Démarié	<input type="checkbox"/> Nicht befohlen Non sollicité
<input type="checkbox"/> Anschrift ungenügend Adresse insuffisante	
26 JAN 1998	
Krauscher Bohann	
00200001 02 1279148-0005	

DVR-NR: 0061166

~~CHRISTINA~~

~~RUCHSBAURG 53/2/16~~

~~A 1100 WIEN~~

„Erst durch die Wahrnehmung fühle ich mich fremd“

Interviews sind unfair, weil sie das Interesse an Fragen und Antworten wecken, aber die Aufgaben einseitig verteilt sind, eine Person fragt und eine/Interviewpartnerin antwortet und dennoch ergeben sich Möglichkeiten das Verhältnis umzukehren.

In dieser Form des Interviews kommt es immer wieder dazu, daß Selbstaussagen widersprüchlich werden, weil sie sich auf mehrere Ebenen beziehen. Es geht nicht um glatte und aktuelle Informationsvermittlung, sondern um Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, sich mitzuteilen. Vieles scheint nicht kommunizierbar, eben das sollte hier der Wahrnehmung zugänglich gemacht werden. Gerade wenn es um ein nicht näher definiertes Thema wie Kulturschocks geht, das unmittelbar Bilder und Assoziationen hervorrufen kann, laufen wir Gefahr durch das Einnehmen einer Position naiver Harmlosigkeit die mit dieser Situation verbundenen Ängste zu überbrücken. Gerade dann, wenn wir durch eine besonders deutliche Aussprache, ein überkorrektes Deutsch, große Zuverlässigkeit, eine Sanftheit im Erklären, wie gegenüber Kindern und hilflose Komplimente in Bezug auf die Kenntnisse der Fremdsprache etwas nicht sagen wollen, bringen wir unserem Gegenüber und uns selbst eine Fremdheit deutlich zum Ausdruck. Diese verstärkt sich noch, wenn wir in der Absicht einer schnellen Lösung des Problems unsere Offenheit dadurch unter Beweis stellen, daß wir unser Gegenüber unbedingten fragen, warum es sich ANDERS fühlt. Letztlich stellt sich das Ganze wie eine Gratwanderung zwischen dem hilflosen Inwerden an einer nicht enden wollenden Argumentationskette zur Vermeidung von Diskriminierung und einer zu raschen Auflösung der Befangenheit durch illusionäre Unbefangenheit dar.

1) „Ich zerbreche mir den Kopf“

1. Du bist nicht Österreicherin oder bist du Österreicherin?

Nein, Du bist? Keine Italienerin, ich bin Südtirolerin.

Wie fühlst du dich als Südtirolerin? Zwischen zwei Kulturen, obwohl ich keine Probleme damit habe, aber bei uns haben viele Probleme damit. Irgendwie bin ich auch Italienerin und doch spreche ich die Sprache nicht perfekt.

2. Warum hast du keine italienische Uni gewählt? Weil ich gehört habe, daß dort Chaos herrscht und du mußt auch Stadtgebühren zahlen. Was für Chaos? Die Professoren kommen nicht. Die Vorlesungen finden in Kinos statt, es gibt keinen genauen Plan. In Wien gibt es Pse und Seminare, dort nicht. Die Portionierung des Lehrstoffs ist etwas, was du dir wünschst? Auf jeden Fall.

3. Du hast Kontakte hier geknüpft? Das ist für mich kein Problem, auf der Uni eher, es ist schwer ins Gespräch zu kommen. Ich versuchs immer wieder, aber eine tiefere Freundschaft ergibt sich nicht. Woran liegt das? Es gibt hier ein größeres Angebot, da lernst du immer wieder neue Leute kennen und hast zu

wenig Zeit die alten Bekanntschaften weiter zu pflegen. Suchst du nach etwas Bestimmten? Nach interessanten Leuten. Was sind interessante Leute? Auf jeden Fall offen.

4. Lassen sich die Erfahrungen der Kindheit mit dem, was später dazu kommt integrieren?

Als Kind gab's für mich nur meine Eltern und meine Schwester. Neuem gegenüber bin ich unsicher gewesen. Warum ist das anders geworden? Das ist mir selbst unklar. Mit 16 bin ich nach Italien zu einem Sprachkurs gegangen, dann war ich nicht mehr sicher, ob ich wieder nach Hause will. Seitdem ist es mein größter Wunsch zu reisen und die Welt zu sehen. Du hattest Angst, daß du etwas verpaßt? Ja, früher, aber die letzten drei Jahre sind für mich die Aufregendsten meines Lebens gewesen. Allein in Wien, die eigene Wohnung, ich muß mich um alles selbst kümmern und dann der Sommer in England als Kellnerin. Ich bin ins Ungewisse gegangen und dann ist es so schön geworden. Hast du mal gedacht, du schaffst es nicht mehr? Ja, als ich das Anglistikstudium aufgegeben habe, das ist mir zuviel geworden. Irgendwie fällt mir das Interview nicht so leicht, ich würde immer gerne fragen, wie's dir so geht. Du suchst nach Anregungen? Ja. So wie

es anderen Leuten geht. Ist es schwierig dich in andere Leute hineinzuversetzen? Nein, Aber trotzdem ist da eine große Neugier?

5. Glaubst du, daß du aus dem Holz geschitzt bist, aus dem Abenteuerinnen gemacht sind? Na ja, es fehlt ein Stück, in meinem Kopf spielt sich mehr ab, eine wirkliche Abenteuerin müßte mutiger sein und mehr riskieren. Aber so allein nach England, das würde ich

nicht erfüllen zu können. Auf der Anglistik wären die Anforderungen nicht so gestellt, daß du sie erfüllen konntest? Es gab Momente, wo ich alles gegeben habe, was ich kann und ich glaube auch, daß das genügen muß und doch bin ich nicht durchgekommen. Und da habe ich den Eindruck, daß die Benotung ungerecht war. Prinzipiell glaubst du aber, daß du einen Platz finden wirst, wo deine Leistungen gerecht beurteilt werden? Ja, ich hoffe, in meiner Familie war das so, bei Freundschaften sieht es wieder anders aus. Irgendwie ist mein Ziel noch unklar, da bin ich mehr offen für Angebote.

6. Mich würde interessieren, was du so denkst oder die Leute über das Interview. Was denkst du darüber? Daß ich eine Person bin, die nicht weiß, was auf sie zukommt, aber das sehr gerne wissen würde. Viele denken gar nicht so nach und ich zerbreche mir den Kopf, aus einem winzigen Problem mache ich ein großes. Aber deine Zukunft ist kein winziges Problem? Nein, siehst du, das muß mir wer sagen. (lacht)

11) „Es verletzt mich nicht, ich denke, im Grunde ... sie haben es nett gemeint.“

1. Du bist seit 11 Jahren in Österreich, hast du seit deinem Hiersein für dich wichtige Beziehungen geknüpft?

In den ersten fünf Jahren gar keine. In der Oberstufe dann. Mir war nicht so bewußt, warum das so gekommen ist. Zuerst war es wegen der Sprache. Aber die Sprache an sich war nicht so schwierig. Die Probleme lagen eher darin, daß ich die Österreicher nicht verstanden

Silent letters can be a problem. The letters below in bold are silent in the following words:
 p psychic (sai)k psychiatry (tra)uma tic accept (psi)eu(d)om (sai) psychology
 b comb (k)om(b) dumb (n)umb comb (k)limb womb (w)omb lamb
 b doubt (da)ut subtle (d)ebit debiter
 t could (k)ud should (s)uld calm (k)alm half (h)alf talk (t)alk palm (p)alm walk (w)alk salmon (s)almon chaff (t)aff
 h honour (n)or honourable (n)orahle honest (n)est hour (a)ur hourly (a)urly here (h)ere
 r whistle (w)isul castle (k)astl lesson (l)eson selfless (s)elfless Christmas (k)ristmas
 k kneez (n)it knite (n)ow knob (n)owledge know (n)ow
 r card (k)ard park (p)ark farm (f)arm work (w)ork arm (a)rm tart (t)art
 (unless followed by a vowel) mother (m)ada sister (s)ister teacher (t)eacher water

immer wieder tun und es hat sich auch alles so gut ergeben, es hätte auch ganz anders gehen können. Wenn man wieder zurückkommt, sind alle Probleme wieder da. Könnte die Uni dir bei einigen deiner Probleme helfen? Das ist viel zu persönlich. Mit wem besprichst du dann diese Dinge? Na, da gibt's irgendwie niemanden, meine innersten Gedanken verschweige ich oft. Vor Bekannten habe ich Angst ein schlechtes Bild abzugeben. Ich habe Angst die Anforderungen

habe, außerdem war ich sehr verschlossen. Dadurch, daß ich nicht europäisch aussehe, war für mich die einzige Möglichkeit mich positiv zu zeigen, sehr gute Noten zu haben. Das haben die Leute gehabt an mir. Alles, was ich nicht verstanden hab, habe ich auswendig gelernt. In 1. war ich sehr lebhaft in der Schule, aber eine schlechte Schülerin.

Später war dann eine Freundschaft mit einer Mitschülerin sehr bedeutend für

mich, obwohl sie auch nicht aus Österreich ist, sondern aus Ex-Jugoslawien. Die guten Freunde, die ich habe sind alle sehr früh nach Österreich gekommen.

2. Wie war deine Beziehung zu deinen Eltern?

Ich bin mit meiner Mutter und meinem Bruder hierher gekommen. Die war damals nicht problematisch. Problematisch wurde sie erst, als ich angefangen habe zu studieren. In erster Linie mit meiner Mutter, weil ich von ihrem Idealbild einer Tochter abgewichen bin. **Wie sieht das aus?** Ehrgeizig und erfolgsorientiert. **Du wärest dich nicht als ehrgeizig beschreiben?** In gewissem Sinne schon. **In welchem?** Dieser Ehrgeiz bezieht sich nicht auf die allgemeine Wertvorstellung, das ist nicht nach außen, z.B. auf den Beruf. Mit 17 hat sich das alles nach innen verlagert. **D.h. du bist ehrgeizig in persönlichen Belangen?** Ich glaube an eine Selbst-

Pictures and Diagrams can help you learn.
Here are some you can clip out and use with your computer or library.



entwicklung. **Was ist das Ziel, Glück?** Nein, ich glaube nicht an Glück. Ja, wohin soll die Selbstentwicklung eigentlich gehen? Vielleicht zur Einsicht. Ich habe vor 2 Jahren ein Tief erlebt, trotzdem habe ich mit der Zeit eingesehen, daß es auch Positives gibt. Diese negativen Dinge waren aber auch sehr positiv für mich. Das hat auch mit dem eigenen Selbstbild zu tun.

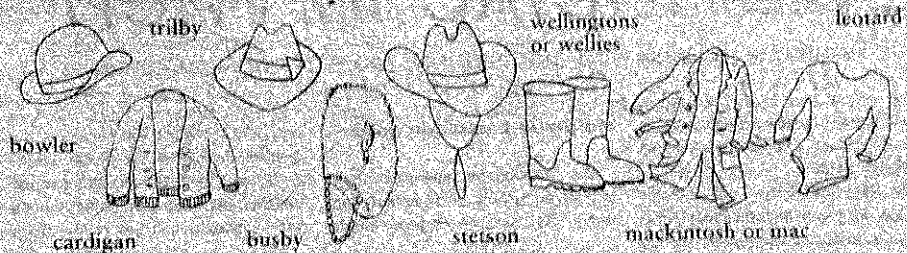
Und was hat mit all dem die Universität zu tun?

Ich habe kein Solidaritätsgefühl. Ich fühle mich nicht integriert, weil ich nicht politisch engagiert bin. **Nur engagierte Leute können integriert sein?** Nein, das ist nicht wichtig für mich, integriert zu sein, das ist ein Vorteil, es nicht zu sein.

3. Welchen Problemen stehst du dich im Zusammenhang mit deinem Besuch der Uni ausgesetzt?

Ich werde nach wie vor mit voreingenommenen Einschätzungen meiner Leistungen konfrontiert. Meine äußere Erscheinung stellt mich als fremd dar. Ehrlich gesagt, ist es mir unangenehm, wenn Lehrende im Nachhinein erstaunt sind über meine guten Leistungen. Im 1.

Quite a few names of types of clothing, particularly hats, originate from the people who invented them or made them popular.



Semester in einem PS ist es mir passiert, daß die Lehrende in der dritten Stunde zu mir gekommen ist, um mich zu fragen, ob ich es mir nicht doch anders überlegen will, weil Germanistik ein Studium für Leute mit Deutsch als Muttersprache ist. Zu diesem Zeitpunkt konnte sie meine Leistungen überhaupt nicht beurteilen, nach der Zwischenprüfung war sie dann sehr verwundert, daß ich ziemlich gut abgeschnitten habe. Es gibt auch Lehrende, die versuchen, mir ein Kompliment zu machen, aber oft ist es schwierig, das zu akzeptieren. Es ist für sie sehr schwierig, mich auf die gleiche Ebene zu stellen. **Ich kann ihre Wahrnehmung nicht verändern, egal wie ich mich verhalte. Erst durch diese Wahrnehmung fühle ich mich fremd.**

4. Wie siehst du das Verhalten der StudentInnen dir gegenüber?

Entweder sehe ich es in ihrem Blick, das kann auch eine übertriebene Nettigkeit sein oder ein Versuch sich vor mir besonders deutlich auszudrücken. Die andere Art, die mir angenehmer ist, ist so, daß ich es nicht sehe, so daß die Person mich gleichstellt, natürlich weiß ich nicht, ob die mich geteilt sieht oder nicht, aber zumindest merke ich es nicht. **Du möchtest nicht als besonders anders oder auffallend wahrgenommen werden?** Das würde ich nicht sagen. Jeder will in einer bestimmten Weise als besonders gelten, aber ich möchte nicht, daß in bezug auf meine Leistung andere Maßstäbe gelten. Ansonsten ist es schon toll, wenn ich weiß, daß die Maßstäbe die gleichen sind. Das ist dann so, wenn sie z.B. mit mir über Probleme reden, die die Mehrheit der StudentInnen betreffen.

Ich habe gelernt damit umzugehen, es ist einfach eine Tatsache, es verletzt mich nicht. **Ich denke, im Grunde genomi-**

men, sie haben es nett gemeint. Rassistische Bemerkungen höre ich sowieso nicht, alle wollen sich human und aufgeklärt zeigen.

5. Welche waren die für dich bisher markantesten Einschnitte in deinem Leben?

Der zweite große Einschnitt war für mich, als ich dieses Gefühl akzeptiert habe, von Frauen erotisch angezogen zu werden. Es zu akzeptieren war sehr leicht, nur dann aufgrund dessen eine Veränderung in der Realität zu bewirken war problematisch. Mein Umgang mit StudentInnen, überhaupt auf der Germanistik, hat sich sehr erschwert. **Fühlst du dich befangen?** Ja, mühsam, und die Angst erkannt zu werden war sehr groß. Ich hatte das Gefühl, daß es mit im Gesicht geschrieben steht, daß ich zumindest nicht heterosexuell bin. Ich bin sehr vorsichtig geworden. Ich traute mich nicht eine Studentin anzusprechen. Auch umgekehrt habe ich mich sehr distanziert. Ich könnte ihre

Nettigkeit fehlinterpretieren oder sie meine.

D.h. auf der Uni mußt du sehr diplomatisch sein. Germanistik PSs sind ein Ort von Genuß, aber auch sehr prekär? So ist das nicht, eine Zeitlang habe ich mich nicht einmal getraut Frauen anzusehen, ich habe nur auf den Tisch gesehen.

6. Wie hast du dich während des Interviews gefühlt?

Ich finde das Interview eigentlich unfair, weil du hast von Anfang an das Recht mich zu fragen, aber nicht umgekehrt.

Die Interviews wurden stark gekürzt.
Übersetzung von UTTA ISOP

